Eines Tages fuhr ein Einspänner vor der Villa in der Schloßgarten-Allee an und in kürzester Zeit war das ganze Gerümpel, das der Rechnungsrätin Adler noch gehörte, aufgepackt, und sie selbst und Jenny, von Wilhelm noch ein Stück begleitet, fuhren in einer Chaise davon. Ein kleines Gebirgsstädtchen, das vom Weltverkehr abseits lag, sollte ihre neue Heimat werden.

Und hatten die Leute in der Stadt schon lange über die Rechnungsrätin geschwatzt und geklatscht, so wurden nun erst recht ihre giftigen Zungen in Bewegung gesetzt.

Da hieß es: Hochmut kommt vor dem Fall, sie habe es um ihren braven Mann und dessen ganze Familie verdient, daß es ihr nun so ärmlich ergehe. Die kleine stolze Jenny, die in der Schule neben keiner schlichten Bürgertochter habe sitzen wollen und die sich gegen jedermann stets so stolz gezeigt habe, werde nun auch klein nachgeben müssen. Für Wilhelm aber sei es ein großes Glück, ein Unterkommen bei dem braven Käsemeier gefunden zu haben.

Fünftes Kapitel.

Wiederum war eine Reihe von Jahren dahingegangen. Das Geschäft der Geschwister Käsemeier in der Kronenstraße war noch immer flott im Gang. Die braven Leute hatten so manches „Hundertchen" gesammelt und gut angelegt. Sophie war die Gattin eines gut gestellten Bäckermeisters aus der Nachbarschaft geworden, Luise die Braut eines jungen Försters. Das kleine Augustchen, jetzt bereits ein erwachsener Mensch, hatte etwas Tüchtiges in der Schule gelernt und sollte nächste Ostern auf das Lehrer-Seminar kommen. Er übte sich jetzt in der Nebenstube, deren Tür geöffnet war, im Klavierspiel. Vetter Gottlieb und Schwester Marie saßen auf dem Sofa und genossen die kurze Dämmerstunde. Wohlgefällig ruhten ihre Augen auf August.